

 PEN BERLIN TAGT UND STREITET

Wo endet die Toleranz?

VON JULIA ENCKE - AKTUALISIERT AM 17.12.2023 - 11:01



„Wir sind keine Gesinnungsgemeinschaft“: In Berlin hat an diesem Wochenende der PEN Berlin zur Mitgliederversammlung und zum Kongress eingeladen. Gestritten wurde über: Israel.

„Der PEN Berlin lehnt BDS ab!“ Das war der Satz, mit dem **Deniz Yücel**, Sprecher des Vereins und Journalist bei der „Welt“, am Samstagnachmittag im Festsaal Kreuzberg den PEN-Berlin-Kongress „Mit dem Kopf durch die Wände“ eröffnete. Es war ein Satz, mit dem er ein Versprechen einlöste, das er am Tag zuvor gegeben hatte, als in der Humboldt-Uni die Mitgliederversammlung des 2022 gegründeten Autorenverbands stattfand. Dort war die Frage aufgetaucht, wie die PEN-Berlin-Leitung es mit der Kampagne „Boycott, Desinvestitionen und Sanktionen“ halte, die sich für einen umfassenden Boykott Israels im Bereich von Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft einsetzt.

Politisches Statement oder nicht?



Julia Encke

Verantwortliche Redakteurin für das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung in

Denn zum Kongress an diesem Wochenende war die britische Schriftstellerin A. L. Kennedy eingeladen worden, die Keynote zu halten. Sie sollte im Festsaal Kreuzberg am Abend eigentlich auftreten, was einige Mitglieder des Schriftstellervereins problematisch fanden, da Kennedy (so kann man es auf der Website von **BDS** nachlesen) 2017 die Entscheidung des Sängers Nick Cave, „auch in Israel aufzutreten, als moralisch gefährlich“

Berlin.

+ Folgen

bewertet oder sich 2018 etwa für den Boykott des Eurovision Song Contests in Israel ausgesprochen hatte. Auf der Mitgliederversammlung am Freitag war der Schriftsteller Alban Nikolai Herbst aufgestanden und hatte sein Unverständnis darüber geäußert, „warum die Einladung an A. L. Kennedy gerade nach dem 7. Oktober nicht wenigstens abgesagt worden“

sei. So jemanden nach dem Massaker der Hamas in Israel ausgerechnet als „Keynote“-Sprecherin zu haben, halte er „zumindest für politisch unklug“. Es könne nicht anders als „ein politisches Statement des PEN Berlin“ wahrgenommen werden.

Die Schriftstellerin Eva Menasse, mit Yücel Sprecherin des PEN Berlin, hatte daraufhin erklärt, dass sie beide Kennedy schon vor einem Dreivierteljahr angefragt hätten, die Festrede zu halten, sie sei „eine hochkarätige internationale Autorin“. Und es sei eine Sache, so Menasse, jemanden nicht einzuladen; aber eine andere, jemanden, den man eingeladen hat, wieder auszuladen. Sie persönlich plädiere immer dafür, dies wirklich nur im äußersten Fall zu tun, „weil es den jeweiligen Künstler, die jeweilige Künstlerin stark“ beschädige. Sie hätten, als sie die Einladung aussprachen, keinerlei Bedenken gehabt: „Lasst uns über Reden streiten, nachdem sie stattgefunden haben“, so Menasse am Freitag bei der Mitgliederversammlung.




Fordert Toleranz gegenüber den Intoleranten: Die PEN-Sprecherin und Schriftstellerin Eva Menasse
Bild: dpa

Deniz Yücel hatte die Aufgaben des PEN Berlin nochmals skizziert: Einsatz für die Freiheit des Wortes, der Kunst und der Presse und die Unterstützung von Kollegen, die verfolgt, verhaftet oder gefoltert werden, weil sie von genau diesen Rechten Gebrauch machten. „Was wir dabei nicht machen“, so Yücel, „ist, zu überprüfen, was diese Leute zu welchem Thema denken, so kann man diese Arbeit nicht machen.“ Und so gehe er auch nicht ran, wenn er Veranstaltungen plane. Das zu tun, fände er „hochnotpeinlich“. „Was ist die Messlatte?“, fragte der PEN-Sprecher. „Hätten wir die Lesung, die wir auf der Frankfurter Buchmesse für die Autorin Adiana Shibli gemacht haben, auch für Uwe Tellkamp gemacht? Ja hätten wir.“ Was denn passieren könne? Im schlimmsten Fall halte jemand eine Rede, die „du oder ich oder wir Scheiße finden – so what? Dann diskutieren wir darüber . . . Wir sind keine Gesinnungsgemeinschaft.“

Dann brach Hektik aus

Von vielen Mitgliedern im Saal hatten die beiden dafür Applaus bekommen. Der Schriftsteller Peter Licht, per Zoom zugeschaltet, schlug dann aber vor, darüber abzustimmen, ob Frau Kennedy eingeladen werden solle. Und genau das war ein interessanter Moment, denn plötzlich änderte sich der Ton, es brach Hektik aus. Das sei nicht möglich, hieß es erst. Er halte es für „eine ganz schlechte Idee“, so der Finanzbeauftragte des PEN Berlin, Joachim Helfer, aber es gebe keine formalen Gründe, darüber nicht abzustimmen.

Während allen anderen von der vorher ernannten Sitzungsleitung das Wort erteilt werden musste, schien das offensichtlich nicht für die beiden Sprecher zu gelten. Yücel rannte einfach nach vorne ans Pult. Dagegen spräche sehr wohl, dass die Geschäfte des Vereins durch das gewählte Board geführt würden. Nächstes Mal könne man ja jemanden aus **Israel** einladen für die Keynote, aber „dieses Leitungsgremium hat die Einladung beschlossen, ihr könnt dazu ein Votum abgeben, aber ausladen auf Beschluss der Mitgliederversammlung, das ist nicht möglich“, so Yücel. Auch Menasse nahm sich einfach das Wort am Pult: „PEN ist kein Boykott – und zwar in keine Richtung. Wenn A. L. Kennedy jemanden boykottiert, dann boykottieren wir sie nicht.“ Und dann gab Yücel sein Versprechen: „Ich sag das auch morgen auf dem Kongress gerne als ersten Satz, ich sag das gern fünf Mal morgen: ‚Wir sind gegen BDS, wir lehnen BDS ab.‘“



F.A.Z.-Newsletter Literatur
Jeden Freitag um 16 Uhr Neuigkeiten, Kritiken, Porträts und Gespräche aus der Welt der Bücher

ANMELDEN

Er sagte es im Festsaal **Kreuzberg** am darauffolgenden Tag tatsächlich fünf Mal („bis es endlich, inshallah, jeder kapiert hat“) – unter dem Gelächter mancher im Publikum. Denn gerade in der Wiederholung schaffte er es, sich über jene, die ihre Bedenken geäußert hatten, auf diese Weise lustig zu machen, so wie er sich über andere, die seit dem 7. Oktober aus dem PEN Berlin ausgetreten waren, weil sie die fehlende Positionierung zu Israel beklagten, in seiner Rede mokierte.

Mit der großen Toleranz, die die Leitung propagiert, ist es offenbar schneller zu Ende, als sie es selbst wahrhaben will. So war der Schriftsteller Najem Wali ursprünglich für die Veranstaltung „Nie wieder‘ ist jetzt!“, einer Lesung des PEN Berlin gegen Antisemitismus, am 11. November im Deutschen Theater eingeladen, wurde nach Informationen der F.A.S. aber wieder eingeladen, angeblich weil er zum konkurrierenden PEN Zentrum Deutschland gehört. Und wer austritt, muss damit rechnen, wenn auch namenlos, öffentlich abgestraft zu werden. Dass sich umgekehrt der Verleger und Historiker Ernst Piper in seiner Austrittserklärung auf Facebook im Ton vollkommen vergriff, steht außer Zweifel. Aber man legt dann noch mal nach.

Ein beachtlicher Erfolg

Und das ist tatsächlich schade. Der PEN Berlin gründete sich im Sommer 2022, nachdem es auf

der Mitgliederversammlung des PEN Zentrums Deutschland in Gotha zu einem Eklat gekommen war und Deniz Yücel, damals dort Präsident, erklärte, er wolle „nicht länger Präsident dieser Bratwurstbude sein“. Der neue Verein fand unter deutschen Autorinnen und Autoren viel Zuspruch. Und allein dass zu einem Kongress wie diesem im Festsaal Kreuzberg einen ganzen Nachmittag und Abend ein interessiertes Publikum verschiedene Panels zu Themen wie Antisemitismus und Rassismus, zu Israel und Palästina, Wokeness und Cancel Culture, Ich-Literatur, Spoken Word und KI so gut besuchte, ist ein beachtlicher Erfolg.

Insbesondere das von der „Zeit“-Journalistin Elisabeth von Thadden moderierte Podium „Reden auf schmalen Grat: Israel & Palästina“ mit dem Verleger Fadi Abdelnour, der Kulturwissenschaftlerin Sarah El Bulbeisi, dem Schriftsteller Tomer Dotan-Dreyfus und der Künstlerin Yehudit Yinhar führte das Ringen um Worte als ein Vortasten und Umkreisen von Begriffen geradezu performativ vor und stellte die Frage nach der Möglichkeit einer Verständigung über den Nahostkonflikt in Deutschland. Nach ihrer Wahrnehmung, sagte von Thadden, seien alle Experten des Nahostkonflikts gegenwärtig dermaßen uneinig – „Ein-Staaten-Lösung geht nicht, Zwei-Staaten-Lösung geht nicht, Siedler zu Hunderttausenden umzusiedeln geht nicht, Rückkehrrecht geht nicht“ –, dass sie das Gefühl habe, oft rede man lieber über die deutsche Öffentlichkeit als darüber, wohin denn der Weg führen könnte.



Deniz Yücel, Sprecher des PEN-Berlin und Journalist bei der „Welt“ auf dem Kongress „Mit dem Kopf durch die Wände“ am 16. Dezember 2023. Bild: dpa

Er sei kein Politiker, sagte daraufhin der Deutschisraeli Tomer Dotan-Dreyfus. Ihm fehle gerade Empathie, die den Schmerz der anderen annehme – den aufseiten der palästinensischen Bevölkerung genauso wie den der Jüdinnen und Juden. „Wir müssen empathischer miteinander umgehen“, sagte er, das wäre dann ein Anfang. Tatsächlich hatten sie diesen auf dem Podium gerade vorgeführt.

A. L. Kennedy kam am Ende nicht. Nicht etwa, weil sie doch noch eingeladen worden wäre. Ihr sei in London der Rucksack mit allen Wertsachen inklusive ihrer Reisedokumente gestohlen worden, und es sei nicht möglich gewesen, in der kurzen Zeit provisorische Reisedokumente zu besorgen. Kennedy wurde mit ihrer „Keynote“ digital zugeschaltet. Es war ein Vortrag (Titel: „Tut mir leid, dass alles scheiße ist“) über das Schreiben: „Warum tun wir, was wir tun?“, fragte sie. „Warum wollen uns die Feinde der Demokratie und Humanität so oft vernichten?“ Sie stellte dann die These auf, dass die besondere Kraft der Literatur darin liege, „Mitgefühl-

Maschinen“ zu erschaffen. „Wir können ein Herz nach dem anderen verändern – unsere schwierige Aufgabe ist es, diese Veränderung in Richtung Liebe zu drehen.“

Wenn aber das Mitgefühl immer nur für eine Krise ausreicht, die Hilfe nur für einen Bruchteil der weltweiten Bedürfnisse, dann müssten alle um Barmherzigkeit konkurrieren – so stünden wir alle als Verlierer da. Genau das spiele einer „Kultur der falschen Ausgewogenheit und des Whataboutism in die Hände“: „Sie haben Mitgefühl mit diesen Menschen? Dann müssen Sie jene Menschen hassen. Nein“, so A. L. Kennedy in ihrer Rede. „Ich kann noch mehr Mitgefühl haben.“

MEHR ZUM THEMA



YÜCEL-RÜCKTRITT BEI PEN
„Möchte nicht Präsident dieser Bratwurstbude sein“



ERSTER PEN-KONGRESS IN BERLIN
Lametta in Kreuzberg



PEN-SITZUNG IN GOTHA
Tage des Streits – Versuch eines Protokolls

So kehrte der Kongress an dieser Stelle zu etwas zurück, um das es auf den Hauptpodien wenig gegangen war: zur Literatur. Das Vereinskämmerchen beherrscht man hier aber schon sehr gut. Sie möge keine Vereine, sagte die „taz“-Journalistin Doris Akrap, die eine Freundin von Deniz Yücel ist, als sie scheinbar spontan für das Board des PEN Berlin vorgeschlagen wurde, aber erkennen ließ, dass sie im Vorfeld schon gefragt worden war.

Gerade bei der Mitgliederversammlung hatte man den Eindruck, dass der Klüngel in der Leitung des PEN Berlin nach kurzer Zeit schon sehr weit fortgeschritten ist. Man scheint nach den letzten Austritten aus dem Board jetzt so ziemlich unter sich zu sein. Und schlägt zuweilen einen erstaunlich autoritären Ton an. Als am Freitag zwei Resolutionen verabschiedet werden sollten, eine zur „Solidarität mit Jüd:innen in Deutschland, Israel und überall“ und eine „Gegen gesellschaftliche Polarisierung und illiberale Tendenzen im Kulturbetrieb“, und es Kritik am Zustandekommen der zweiten Resolution gab, sagte Yücel, der wieder vorne ans Pult gestürmt war, cowboyhaft: „Jetzt stimmt ihr dem zu und fertig!“

Quelle: F.A.Z.

[Hier](#) können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben.

ÄHNLICHE THEMEN

[BERLIN](#) [DENIZ YÜCEL](#) [ISRAEL](#) [BDS](#) [KREUZBERG](#) [NICK CAVE](#) [EUROVISION SONG CONTEST](#) [DEUTSCHLAND](#)
[ALLE THEMEN](#)

F+ LEBENSWICHTIGE FÄHIGKEITEN

„Eltern sind zentral für den Selbstwert der Kinder“

Kann ich Konflikte austragen? Setze ich mich durch? Bin ich resilient? All diese Fähigkeiten werden in der Kindheit angelegt. Die Therapeutin Brigitte Scheidt erklärt, was Eltern tun können, damit ihre Kinder gut durchs Leben gehen.



F+ KRANKENKASSENWECHSEL

Wie komme ich aus der privaten Krankenversicherung raus?

Beitragsanpassungen in der privaten Krankenversicherung werfen die Frage nach Alternativen auf. Ob die gesetzliche eine ist, hängt von vielen Faktoren ab.

F+ TUSKS NEUE AUSSENPOLITIK

Polen will nicht mehr auf Deutschland angewiesen sein

Jahrzehntelang hat sich Polen an Deutschland abgearbeitet – im Guten wie im Schlechten. Donald Tusk will damit nun brechen und sein Land in neue Konstellationen führen. Ein Gastbeitrag.

F+ VIKTOR ORBÁN

Putins letzter Freund in Europa

Ungarns Regierungschef war viele Jahre lang ausgesprochen ruslandkritisch. Heute steht er oft an der Seite Moskaus. Seine Kehrtwende lässt sich genau datieren.



F.A.Z. Newsletter Literatur

Nachrichten, Kommentare, Interviews und Porträts aus der Welt der Bücher, aktuelle Rezensionen der wichtigsten Sachbuch- und Belletristik-Neuerscheinungen.

ANMELDEN

















WEITERE THEMEN

MAYBRIT ILLNER	JULIAN ASSANGE	PETER HANDKE	MICHEL HOUELLEBECQ	HARUKI MURAKAMI
TATORT	ANNE WILL	HART ABER FAIR	BUSHIDO	ASTRID LINDGREN
FERDINAND VON SCHIRACH	NEW YORK TIMES	GEZ	RICHARD DAVID PRECHT	LADY GAGA
	BANKSY	JAN BÖHMERMANN	CLAAS RELOTIUS	ATTILA HILDMANN

VERLAGSANGEBOT

THE NORTH FACE-GUTSCHEIN	RADONLINE-GUTSCHEIN	ROSE BIKES-GUTSCHEIN	GROUPON-GUTSCHEIN
DECATHLON-GUTSCHEIN	JACK WOLFSKIN-GUTSCHEIN	MYDAYS-GUTSCHEIN	BIKE24-GUTSCHEIN
KINDERWAGEN-TEST	AV-RECEIVER-TEST	LUFTBEFEUCHTER-TEST	TRINKFLASCHEN-TEST

SERVICES

 Abo-Service	 Best Ager	 Selection Shop	 Firmen	 Finanz-Services	 Tarifrechner	 Newsletter	 Immobilien- Markt
 Testberichte	 Stellenmarkt	 Spiele	 Gutscheine	 Veranstaltungen	 Sport-Ergebnisse	 TV-Programm	 Wetter